



Der Anbau von Sortenmischungen im Getreide ist in der Schweiz noch nicht weit verbreitet. Bild: Katrin Carrel, FiBL

Weizen bleibt wichtigstes Biogetreide

Der biologische Getreideanbau braucht robuste, stresstolerante Sorten und innovative Anbaustrategien.

Brot- und Futterweizen sind und bleiben für Schweizer Bioetriebe besonders wichtige Ackerkulturen. Knapp 7900 Hektaren und damit rund zwei Drittel der Fläche mit Biospeisegetreide waren 2023 mit Weizen belegt. An zweiter Stelle kam Dinkel mit 19,6 Prozent, gefolgt von Speisohafer und Roggen mit 8,1 und 4,1 Prozent. Beim Dinkelanbau raten die Abnehmer aktuell eher zur Zurückhaltung, da der Inlandanteil bereits bei 89 Prozent liegt. Für Speisohafer empfehlen sie eine Anbaupause, da noch Vorräte vorhanden sind und die Marktentwicklung unsicher ist. Bei Roggen steigt die Nachfrage nur leicht an, Emmer und Einkorn sind als Nischenkulturen einzustufen. Biomahlweizen ist so stark gefragt, dass auch Umstellware übernommen wird. Für alle übrigen Getreidearten ist es wichtig, vor dem Anbau die regionale Nachfrage abzuklären und bei Bedarf einen Anbauvertrag abzuschliessen.

Wie die Diskussion rund um die Backqualität von Weizen und die Anpassung der Grenzwerte für die Mykotoxingehalte von Speisohafer und Roggen zeigen, sind auch die Qualitätseigenschaften weiterhin ein wichtiges Thema bei der Prüfung neuer Sorten und Anbausysteme. Am Bioackerbautag ist eine vielfältige Auswahl an Getreidesorten, die für den Bioanbau empfohlen werden, in Kleinparzellen zu sehen. Dabei sind ältere, neue und Kandidatensorten aller Getreidearten zu besichtigen.

Innovative Anbaustrategien

Wetterextreme haben in den letzten Jahren zugenommen. Die Klimaforschung prognostiziert weiterhin eine Tendenz zu Sommertrockenheit und niederschlagsreichen Wintermonaten. Die Bedeutung robuster, konkurrenzstarker und stresstoleranter Sorten und Anbausysteme nimmt entsprechend zu. Mit herbstgesäten Untersaaten und Sortenmischungen werden am Bioackerbautag zwei innovative Anbaustrategien

für Weizen gezeigt: Die Gastgeberregion im Genferseegebiet ist seit mehreren Jahren überdurchschnittlich stark von Frühlings- und Sommertrockenheit betroffen, dies lässt erahnen, was auf die Ostschweiz zukommt. Viele Höfe in der Westschweiz produzieren zudem viehlos und suchen Alternativen, um dem Boden Stickstoff zuzuführen. Untersaaten mit Klee im Getreide sind dabei ein wichtiger Baustein. Weil sie wegen Trockenheitsstress im Frühjahr nicht mehr sicher gelingen, säen die Betriebe die Untersaaten nun vermehrt im Herbst.


Sortenmischungen im Getreide werden seit vielen Jahren angebaut und erforscht. Im Gegensatz zu anderen Ländern ist die Anbaufläche in der Schweiz noch bescheiden. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass die Analyse des Ernteguts aufwendig ist. Sortenmischungen sind häufig robuster gegenüber Krankheiten, zudem geht man davon aus, dass sie Wasser und Stickstoff im Boden effizienter nutzen. Daher können Weizenmischungen eine verbesserte Ertragsstabilität und höhere Erträge als Einzelsorten erzielen. Der Anbau ist also vielversprechend, vorausgesetzt die Sorten harmonisieren gut in ihren agronomischen Eigenschaften. Für die Weiterverarbeitung braucht es jedoch noch Lösungen. *Katrin Carrel, FiBL*




Getreidesorten im Vergleich

Am Bioackerbautag werden diverse Getreidesorten zu sehen sein, vom Einkorn bis hin zu Hochleistungssorten.

Neu steht auf bioaktuell.ch eine interaktive Suche für Getreidesorten zur Verfügung, die für den Bioanbau empfohlen werden. Auf der Website kann rechts unter «Download Sortenlisten» auch ein PDF der Sortenliste heruntergeladen werden.

 sortensuche.bioaktuell.ch

Ausführliche Informationen zu den FiBL-Versuchen mit Getreidesorten und die Beratungspersonen für die jeweilige Kultur sind online zu finden.

 www.bioaktuell.ch/ackerbau > Getreide > Sorten